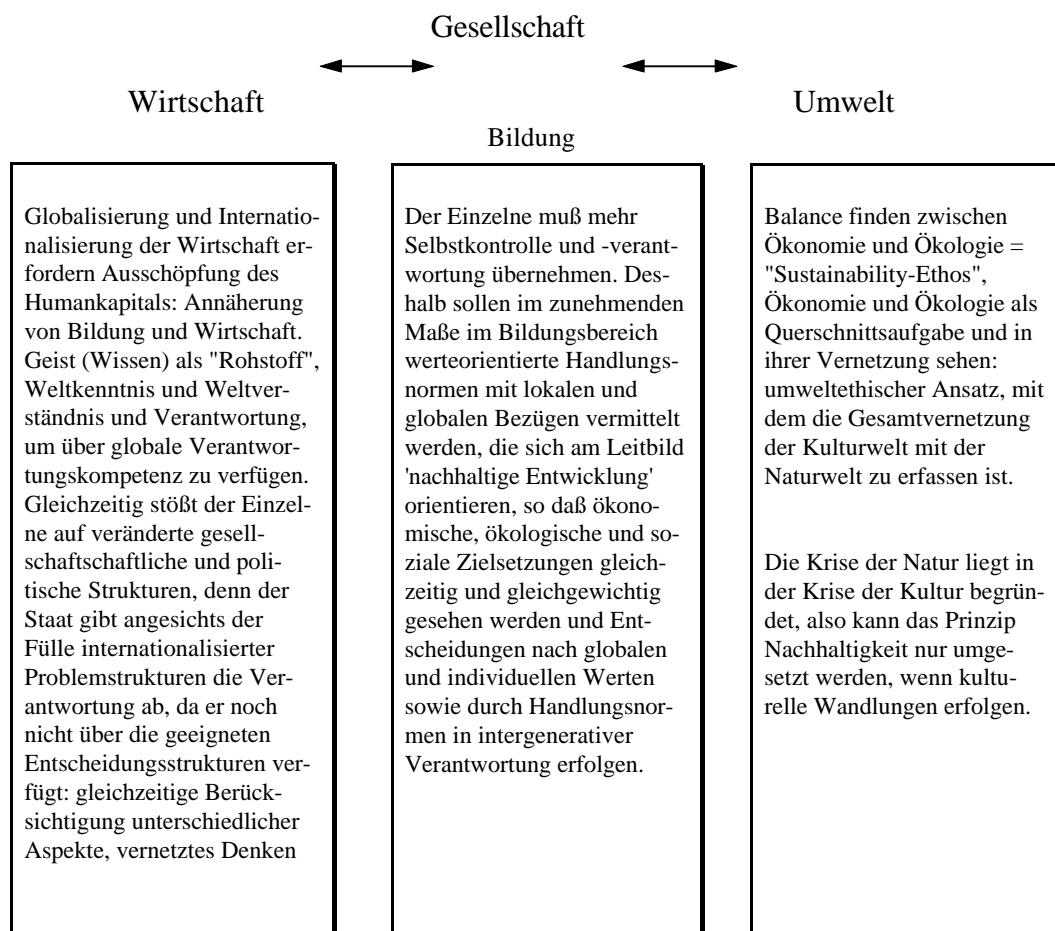


LT II.5 Nachhaltige Entwicklung in Europa – eine zentrale Perspektive geographischer Bildung

D. Gross : (Nachhaltiges Europa im Geographie-Curriculum)

„Europa“ im Geographie-Curriculum, aufbereitet unter dem Gesichtspunkt der "nachhaltigen" Entwicklung

Der Einzelne sieht sich gegenwärtig ökonomischen, sozialen und ökologischen Problemen ausgesetzt, weil die nationalen Regierungen nicht über die entsprechenden Strategien verfügen, um den Folgen der Globalisierung zu begegnen. Dies hat Konsequenzen für die Bildung: Sie muß sich neu orientieren. Schulbildung unterliegt deshalb in vielen Staaten einem grundlegenden Wandlungsprozeß; sie dient als Mittel zum Zweck, einen „Wertewandel“ herbeizuführen und Verhaltensmuster und Lebenseinstellungen zu vermitteln, die zur Bewältigung lokaler und globaler Probleme erforderlich sind. Das veranlaßt in vielen Staaten pädagogische Reformen. Zu den neuen Zielsetzungen gehört, 'Bildung zur nachhaltigen Entwicklung'. Ihr kommen zwei Aufgabe zu: Einleitung der Inneren Schulreform und Vermittlung von Zukunftsfähigkeit. In der EU gab es bereits vor 1992 entsprechende Bemühungen, die in diese Richtung zielten, allerdings stärker mit Blick auf den Umweltschutz und Umwelterziehung. Diese Bestrebungen wurden nach 1992 in allen Grunddaseinsbereichen intensiviert, nun mit dem Schwerpunkt "nachhaltige Entwicklung" (Anm. 1). Im Bildungsbereich vollzieht sich dies vor dem Hintergrund folgender Herausforderungen:



Die Analyse macht deutlich: es geht um Neues Denken, neue Sichtweisen und Übernahme von Verantwortung. Dabei gewinnen Kenntnis und Verständnis unterschiedlicher Kulturen an Bedeutung sowie Fähigkeiten, Gegebenheiten multiperspektivisch zu betrachten. Das erfordert die Zunahme von Kenntnissen von der Welt und die Fähigkeit, interkulturell zu kommunizieren, also *Lernen, in Gemeinschaft zu leben* (Anm. 2). Diese Auffassung beginnt sich in Ländern durchzusetzen, die im besonderem Maße der Globalisierung ausgesetzt sind, sich ihr aber auch stellen (USA, Japan, Großbritannien), indem sie beispielsweise die Anteile der Fächer Geographie und Geschichte an der Studententafel beträchtlich erweitert haben.

Umwelterziehung in Deutschland erfährt zur Zeit eine recht kritische Würdigung. Dabei wird argumentiert: die schulische Bildung stehe angesichts der zu erwartenden Probleme in neuer Verantwortung und Umweltbildung müsse daher neu definiert werden. Die Umweltthematik friste in den Lehrplänen immer noch ein Schattendasein. Bildungspolitiker redeten zwar schon seit gut zwanzig Jahren über ökologische Bildung, und die KMK hätte bereits 1972 ein Aktionsprogramm zur Förderung des Umweltbewußtseins beschlossen, doch gäbe es immer noch eine Diskrepanz zwischen Lehrplan und seiner praktischen Umsetzung. Ökologische Bildung erfordere daher neue Inhalte und Vermittlungsformen. Es stünden nicht nur einzelne Inhalte, sondern auch überkommene Werte und übergreifende Strukturen zur Disposition. Wissen sei zwar wichtig, aber weitere Dimensionen wie Gefühle, Handlungskompetenz und Wertvorstellungen müßten ihren Platz bekommen, damit es zu umweltbewußtem Verhalten und Handeln komme. Vor diesem Hintergrund bietet Bildung zur nachhaltigen Entwicklung eine große Chance für die Geographie in der Schule, denn die in diesem Ansatz enthaltenen Forderungen nach Vernetzung lassen sich mit dem Brückenfach Geographie erfüllen.

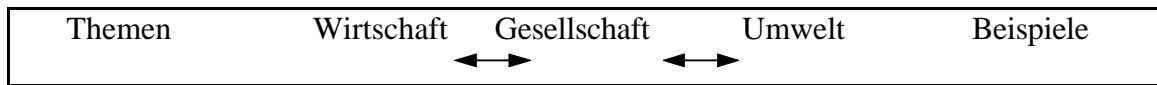
Das EUROCURRICULUM, das 'Europa' zum thematischen Schwerpunkt hat, zeigt, wie man in Geographie das Prinzip Nachhaltigkeit umsetzen kann. Grundlagen für die Entwicklung ökologischer Bildung im geographischen Unterricht finden sich in der Fachtradition unmittelbar, denn die Geographie untersucht die vielfältigen chorologischen Wirkungsgefüge und die Wechselbeziehungen zwischen Mensch und Erde sowie ihre Vernetzungen. In der Ökosystemlehre, etwa seit 1970, werden Ökosysteme als räumliche Wirkungsgefüge aus biotischen (einschließlich humanen) und abiotischen Elementen mit der Fähigkeit zur Selbstregulierung gesehen. Damit verbunden ist die Aufhebung des Subjektbezuges des Umweltbegriffs. Die Landschaftsökologie bezieht die Aktivitäten des Menschen in die Wechselwirkungen innerhalb des Ökosystems mit ein. Damit überwindet sie den Dualismus Physische-/Anthropogeographie und macht für die Geographie deutlich, daß Umwelt keineswegs bloß ein Konditionalgeflecht von physisch-geographischen Faktoren darstellt.

Ausgangspunkt für die Erarbeitung des 'Eurocurriculums' war die Durchführung eines Forschungsvorhabens im Rahmen des Umweltforschungsplanes. Entsprechende Entwürfe lagen bereits 1990 vor. Sie gaben den Anstoß und fanden Unterstützung des Bundesumweltministeriums, so daß 1992 im Auftrag des Umweltbundesamtes mit diesen Arbeiten begonnen wurde. Die Eröffnungsansprache des Staatssekretärs im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit auf dem 22. Deutschen Schulgeographentag 1990 in Kiel hatte deutlich gemacht, daß die Geographie einen

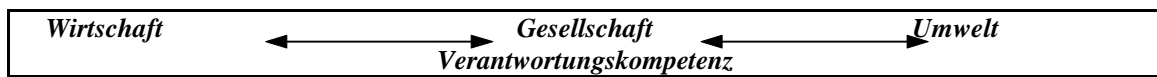
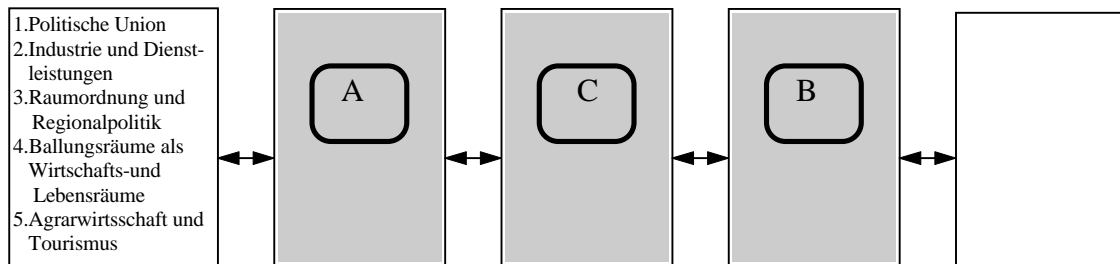
entscheidenden Beitrag leisten kann und soll, das Verständnis und die Aufgeschlossenheit für unsere natürliche Umwelt zu wecken, um heutige und zukünftige Schülergenerationen auf die in der Zukunft zu bewältigenden Aufgaben vorzubereiten. Die Sicherung der Umwelt sei eine der dringendsten Aufgaben der Zeit. Daraus würden Zukunftsaufgaben erwachsen, die erst in Ansätzen erkannt seien. Nur wenn Natur- und Geisteswissenschaften in gemeinsamer Anstrengung kooperierten, seien Ergebnisse zu erwarten, welche als umweltpolitische Leitlinien für heutige und vor allem zukünftige Entscheidungen dienen könnten. Deshalb müßten zu den Aspekten der Naturwissenschaften auch ausdrücklich ökonomische, soziale, kulturelle und ethische hinzugezogen werden, u.a. fanden diese Überlegungen in der Leipziger Erklärung von 1996 ihren Niederschlag.

Das Eurocurriculum (Gross/Friese) wurde 1994 vorgestellt; seine Konzeption fand international große Zustimmung (Anm. 3). Um dem werteorientierten Leitbild von globaler Verantwortungskompetenz und dem Anspruch auf Bewältigung von Zukunftsaufgaben gerecht zu werden, war unter Berücksichtigung europäischer Lehrpläne ein lehrplanorientierter Themenkomplex zu Europa so aufbereitet worden, daß Ökonomie und Ökologie, integral erfaßt und bewertet werden. Werte, Inhalte, Zielsetzungen und Betrachtungsweisen sind so miteinander verknüpft, daß das Beziehungsgeflecht Wirtschaft-Gesellschaft-Umwelt als "Querschnittsaufgabe" aufgefaßt wird und Entscheidungen unter dem Kriterium Zukunftsfähigkeit getroffen werden können; werteorientierte Lernziele sind dafür unerläßlich.

Um im didaktisch-methodisch selbstverantwortlich Entscheidungen zu treffen, bedarf es eines entsprechenden Vernetzungssystems. Die Grundlagen (FOLIE): der Einzelne sieht sich verschiedenen Spannungsfeldern ausgesetzt, in denen sowohl die Diskrepanzen zwischen Eigeninteressen und Gruppeninteressen hervortreten bzw. hervortreten können als auch Konflikte im Zusammenhang mit lokalen und globalen Prozeßabläufen deutlich werden, die zu lösen sind und die Entscheidungen abverlangen. In dieser Konfrontation muß der Einzelne (1) zwischen individuellen und gesellschaftlichen sowie zwischen nationalen und globalen Ansprüchen zu unterscheiden lernen und (2) solche Entscheidungen herbeizuführen. Dies bedeutet, im didaktischen Vernetzungssystem sind mehrere Bezugspunkte zu berücksichtigen, die inhaltlicher und methodischer Art sind. Dazu gehören (1) Weltkenntnis und Weltverständnis, (2) multiperspektivische und raumzeitliche Sicht auf Ökonomie und Ökologie sowie (3) gleichzeitiges und gleichgewichtiges „Zusammensehen“ sowohl der sozio-ökonomischen als auch der geo-ökologischen Dimensionen, um dieses Spannungsverhältnis zukunftsbezogen ausgleichen zu können. Für die geographisch-ökologische Bildung und in Hinblick auf die Strategie zur Umsetzung des Prinzips der nachhaltigen Entwicklung bedeutet dies, neue Betrachtungsweisen, Leitbilder und Werte fachbezogen in Lehrpläne zu integrieren, denn der Einzelne kann nur eigenverantwortlich entscheiden und handeln, wenn er alternative Betrachtungen anstellen und daraus Rückschlüsse für sein Handeln ziehen kann.(FOLIE) Die praktische Vorgehensweise sei an einem Beispiel aus dem Curriculum erläutert:



Europa/EU

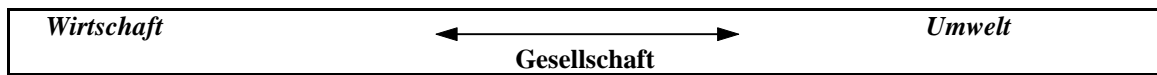


Industrie und Dienstleistungen:
Energie und Wissen



Strukturwandel der „alten“ Industrien in hochentwickelten Staaten erforderlich, um auf dem Weltmarkt bestehen zu können. Aufbau von Hochtechnologie und Bereitschaft, sich dem globalen Wettbewerb zu stellen, z.B. durch Investitionen im Forschungsbereich (Wissen)

Der erste Schritt:
←
Darstellung wirtschaftlicher Aktivitäten unter Einbeziehung der raum-zeitlichen Dimension

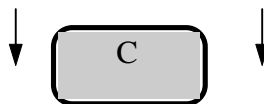


Strukturwandel der „alten“ Industrien in hochentwickelten Staaten erforderlich, um auf dem Weltmarkt bestehen zu können. Aufbau von Hochtechnologie und Bereitschaft, sich dem globalen Wettbewerb zu stellen, z.B. durch Investitionen im Forschungsbereich (Wissen)

Der zweite Schritt:
Zusammenfassung der Konsequenzen, die sich durch die wirtschaftlichen Aktivitäten für die natürliche und soziale Umwelt ergeben. Dies macht das Spannungsverhältnis zwischen Wirtschaft und Umwelt deutlich

Belastung und Schädigung der lokalen und globalen Umwelt durch „alte“ Industrien: Verschwendung von Landschaft, Rohstoffen und Energie

Der dritte Schritt:
Das ökonomische und ökologische Spannungsfeld nachhaltig ausgleichen

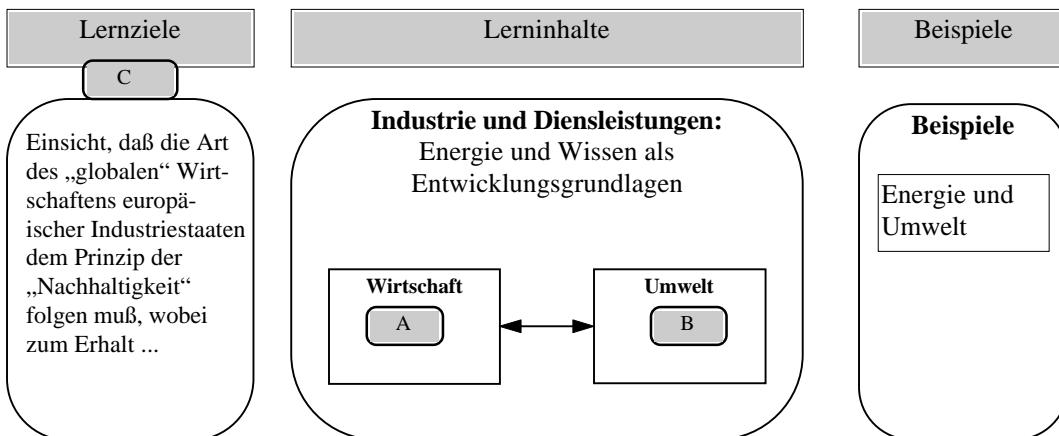


Strukturwandel der „alten“ Industrien in hochentwickelten Staaten erforderlich, um auf dem Weltmarkt bestehen zu können. Aufbau von Hochtechnologie und Bereitschaft, sich dem globalen Wettbewerb zu stellen, z.B. durch Investitionen im Forschungsbereich (Wissen)

Einsicht, daß die Art des „globalen“ Wirtschaftens europäischer Industriestaaten dem Prinzip der „Nachhaltigkeit“ folgen muß, wobei zum Erhalt der europäischen Wettbewerbsfähigkeit (Motor der Integration) Umweltqualität und Wirtschaftswachstum unbedingt von einander abhängig gesehen werden müssen, und Einsparung an Energie ein Beitrag zur Entwicklung der Entwicklungsländer ist.

Belastung und Schädigung der lokalen und globalen Umwelt durch „alte“ Industrien: Verschwendung von Landschaft, Rohstoffen und Energie

CURRICULUM





Anmerkungen :

Anm. 1:

Beschlüsse und Empfehlungen auf europäischer Ebene

Seit Beginn der 90er Jahre gibt es zahlreiche Beschlüsse und Empfehlungen auf europäischer Ebene, die sich auf den Schutz der Umwelt beziehen und die zunehmend erweitert wurden in Hinblick auf das Prinzip Nachhaltigkeit. So erkannten die Staats- und Regierungschefs der Europäischen Gemeinschaft in ihrer Erklärung vom Juni 1990 in Dublin ihre besondere Verantwortung für die Umwelt an, die sowohl gegenüber ihren eigenen Bürgern als auch global für die gesamte Menschheit wahrzunehmen ist. Die Zusammenarbeit mit anderen Industriestaaten sollte gefördert und die Entwicklungsländer sollten bei der Bewältigung ihrer besonderen Schwierigkeiten unterstützt werden. Alle einschlägigen Maßnahmen sollten dabei von den Grundsätzen einer nachhaltigen Entwicklung und eines vorbeugenden und umsichtigen Handelns geleitet sein. ("The Community must use more effectively its position of moral, economic and political authority to advance international efforts to solve global problems and to promote sustainable development and respect for the global commons".)

Konkretisiert wurde dies im 5. Umwelt-Aktionsprogramm (Environmental Action Programme) vom Dezember 1992, ergänzt 1995. Hier wurde auf Kommissionsebene für die Grunddaseinsbereiche zum ersten Mal ein integraler Ansatz gewählt, um Zukunftsfähigkeit zu erlangen und um der Verantwortung für die heutige und die nachfolgenden Generation gerecht zu werden. In der Umsetzung des Prinzips nachhaltige Entwicklung wird der Schlüssel gesehen, um das wirtschaftliche, soziale und sogar kulturelle Überleben zu garantieren (Sustainable development is seen as the key to economic, social and even cultural survival). Fünf Bereiche werden in den Mittelpunkt gestellt: Industrie, Energie, Transport, Landwirtschaft und Tourismus.

Der EG-Ministerrat und die im Rat vereinigten Bildungsminister hatten bereits 1988 Ziele und Leitvorstellungen zur Umweltbildung auf europäischer Ebene festgelegt (Ergänzungen im Jahre 1992), unter Einbeziehung der europäischen Dimension, die für die Konzeption von Lehrplänen und damit für die Gestaltung des Unterrichts besondere Bedeutung haben. Darin wird u.a. bezüglich Unterricht und Lehrplaninhalte ausgeführt:

- ◆ „die Position Europas stärken, damit es seiner Verantwortung gegenüber der übrigen Welt nachkommen kann“,
- ◆ „das Bemühen um die Erhaltung des ökologischen Gleichgewichts in Europa und der Welt“ unterstützen“,
- ◆ „einen dauerhaften wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt zu fördern, dabei gleichzeitig Ungleichgewichte verringern.“

Mit dieser Resolution des Rates und den Empfehlungen der Europäischen Bildungsminister wurde ein Katalog für Aktivitäten im Rahmen der Umwelterziehung vorgelegt, u.a. mit der Aufforderung, Basisziele und Leitlinien in den Lehrplänen zu verankern und mit Lehr- bzw. Lernprinzipien zu verknüpfen. Vergleichbare Ansätze finden sich in den Empfehlungen der Europäischen Bildungsminister zur Behandlung Europas, in Deutschland umgesetzt in den KMK-Empfehlungen zu Europa.

Anm. 2:

Eine im Auftrag der UNESCO tätig gewordene Kommission unter dem Vorsitz Jacques Delors' hat 1996 im Rahmen des Reports - „International Commission on Education for the Twenty-first Century“ - Leitlinien für ein zukünftiges Bildungssystem festgelegt, die helfen sollen, jeweils unter Berücksichtigung der landesspezifischen Gegebenheiten, das Modell 'nachhaltige Entwicklung' umzusetzen. Den höchsten Stellenwert räumt die Kommission dem *Lernen, in Gemeinschaft zu leben* ein, weil sich der Einzelne zunehmend einem Spannungsfeld ausgesetzt sieht, das ihn mit nationalen und globalen

Problemen, mit den negativen Folgen von Globalisierung und Regionalisierung sowie mit einander sich ausschließenden Werteentscheidungen konfrontiert (Eigeninteresse oder Gruppeninteresse?). *Lernen, in Gemeinschaft zu leben* bedeutet mehr als Toleranz gegenüber dem Anderen. Es bedeutet, den Anderen verstehen zu wollen, um im gegenseitigen Respekt zusammen zu leben. „Wenn wir das wollen, so müssen wir uns mit der Geschichte, der Geographie, der Sprache und dem Denken (Philosophie) anderer Kulturräume auseinandersetzen“, d.h. Kenntnis von und Verständnis für andere Kulturräume gewinnen.

Anm. 3 : Internationale Stellungnahmen:

1. I was deeply impressed by the materials you had sent me, and I am sure that this kind of idea would also work in Japanese classrooms, I am sure that your systematic idea will help Japanese teachers in terms how they should teach topics and items in the extremely wide Geography curriculum in Japan.

Kaoru OKAMOTO, Ministry of Education, Science and Culture, Tokyo, 25.5.1994

2. Abschließend möchte ich festhalten, daß ich als ausgebildete Pädagogin Ihren Ansatz der methodischen wie auch didaktischen Wertevermittlung, der Problematisierung bzw. Sensibilisierung der Umweltthematik im integrierten Europa , befürworte und gleichzeitig hoffe, daß das von Ihnen skizzierte „Europacurriculum“ diese Intentionen bestens unterstützt.

Die Bundesministerin für Umwelt, Jugend und Familie, Maria Rauch-Kallat, Wien, 5.8.1994

3. The global approach about social, economic and ecological issues is of great interest so much the more as it is linked with the teaching of values and action taking. This idea seems to be accepted in all educational european approaches about environment.

European Commission, Directorate - General XI, Environment, Nuclear Safety and Civil Protection; Environmental Instruments, International Affairs; Information and Communication, Brüssel, 11.8.1994

4. On the other hand, „future-related thinking“, combined with “undogmatic“ one, could vitally complete the evaluation of human activities in the past and in the close relation to Nature and Urban Environment. Tolerance, humanity and Democracy are values wisely set on top of your Fig.1 It is certain that your creative thinking, but also your vivid activation, will decisively contribute to the sure success of the bigger part of the Eco-environmental Education programmes all over the European Union.

Minister for the Environmental Physical Planning and Public Works, Kostas Laliotes, Athen, 18.8.94

5. I would like in particular to congratulate you for your efforts in disseminating the message that a key to sustainable development lies in the full integration of economic and environmental policies and that utmost efforts should be made to identify and eliminate more subsidies, taxes or other market interventions that distort the use of environmental resources.

OECD, Organisation for Economic Co-operation and Development, Environmental Directorate, Paris, 15.9.94

6. Your material forwarded to Minister Harach was delivered just in the period of elaboration of the National Programme of Education and Training. The presented curriculum of yours was an excellent study material for our experts. The work on the Programme was accomplished only at the beginning of September and the definite Project was presented at the First National Conference of teachers in Bratislava. Valuable suggestions found in your material were incorporated into our NPET, namely into the part on environmental education.

Ministersvo Skoltva a Vedy, Slovenskej Republiky, Vice-Minister Emil Komárik, Bratislava, 7.10.1994

7. Ihren Materialien und Begleitaktivitäten entnehme ich, dass ein wichtiges Ziel dieses Projekts die Legitimation für einen zeitgemässen, mit ausreichender Stundenzahl dotierten Geographie-Unterricht auf der Sek. II-Stufe ist. Dieses Ziel unterstütze ich voll und ganz.

Die Betonung grundlegender Werte und ihr Bezug zu Leitideen und Methoden entspricht einem modernen Curriculumverständnis. Fig. 3 halte ich für das Kernstück des Curriculums. Es ist sehr systematisch und übersichtlich aufgebaut und die mehrdimensionale Durchdringung nach Inhalts- und Kompetenz-Kriterien ist sehr erhellend und nützlich, auch für die konkrete Unterrichtsplanung. Fig. 4 ermöglicht ein ziel-inhalts-bezogenes Arbeiten im Sinne zeitgemässer Curriculumsentwicklung. Ich finde hier Parallelen zum neuen in Erprobung befindlichen Lehrplan des Kantons Zürich.

Fachstelle Umwelterziehung, Leiter Fachbereich Mensch-Umwelt-Gesellschaft, Dr. Ueli Nagel, Zürich, 4.11.1994

8. Congratulations on your curriculum plan, which integrates ecological, economic, and social Threads as they are integrated in the real world. Those of us who work for sustainable development understand the importance of economic incentives and social policies in management of natural resources. Your educational materials take a realistic approach, which should be encouraged in the school systems. When these disciplines are isolated, the result is often environmental degradation.

World Resources Institute (WRI), Mary Paden, Environmental Education Director, Washington D.C., 7.11.1994

9. The curriculum describe an interesting dimension regarding teaching of geography. It's a dimension we, for the moment in Denmark, look upon with special attention. At present we are creating a new curriculum for geography. And particular geography describes a possibility concerning engagement, independent attitudes and responsibility regarding problems of utilization of nature, resources and the human created world and the consequences of the environment and conditions of life.

Ministry of Education and Research, Department of Primary and Lower Secondary Education, Kopenhagen, 22.11.94

10. Telemark College has offered interdisciplinary studies in environment for 18 years, and in the process of curriculum development we have worked to resolve some of the same difficult issues that the German Union of Teachers of geography are attempting to resolve in their proposal. Some of the most central issues are:
- how to understand and teach about the relationship of economics and environment
 - the importance of understanding culture, decision-making process and policy-making responsibility
 - the interplay of national and regional identity and international responsibility, and
 - the relationship between objectivity in scientific analysis and the need for norms, values and action to promote sustainable development.

The work of the German geography teachers union is extremely important, and should be followed up and developed further.

**Department of Economics, Environment and Sports, Telemark College,
Dr. Faye Benedict, Bo, 16.12.94, im Auftrag vom Ministry of Education, Research
and Church Affairs, Oslo**

11. In the first place I think you have developed a very well structure for taking environmental issues in the geography curriculum. My main problem is that you only focus on the the matter, the subjects. In Holland we realize that the roles of the teacher, the didactics and the pedagogical setting are at least as important as the subjects. beside the curriculum you have to pay attention on the things the teacher has to do in the classroom with his pupils...

I see a lot of connections between your ideas and the developments in Holland, perhaps more communication and more contact will be useful. You started an initiative of which I hope it will be continued.

**Allgemeen Pedagogisch Studiecentrum, Henk Lindemann, Utrecht, 12.1.1995, im Auftrag des
Minister of Housing, Planning and Environment**

12. Your strategy for promoting the concepts and actions on sustainable development are very thorough and comprehensive and I would like to commend you on its development. I have no particular suggestions as to the content which in any case, can be refined through implementation and testing.

**United Nations Environment Programme (UNEP), Regional Office for Europe,
J.G.M. Alders, Director, Genf, 9.2.1995**